

Anfängerglück?

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Trio op. 1 Nr. 1 in Es-Dur (1793/94)

Allegro

Adagio cantabile

Scherzo. Allegro assai

Finale. Presto

27 min

Dmitri Schostakowitsch (1906-1975)

Klaviertrio Nr. 1 c-Moll op. 8 (1923)

14 min

Pause

Johannes Brahms (1833-1897)

Trio Nr. 1 in H-Dur op. 8 (1891)

Allegro con brio

Scherzo. Allegro molto

Adagio

Allegro

30 min

Bernstein Trio

Roman Tulchynsky, Violine

Marei Schibilsky, Violoncello

Julia Stephan, Klavier

Alternativ zu Brahms auf Wunsch:

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49

Molto allegro ed agitato

Andante con moto tranquillo

Scherzo. Leggiero e vivace

Finale. Allegro assai appassionato

30 min

Text zur Version mit Johannes Brahms:

In diesem Programm sollen uns drei geniale Komponisten aus drei verschiedenen Jahrhunderten begegnen, die alle bereits in Jugendjahren ihr erstes Klaviertrio zu Papier brachten und sich auf beeindruckend originelle und reife Weise unserer Gattung widmeten.

Wir eröffnen mit Beethovens Opus 1, Nr. 1, das geistreich und verspielt dessen kompositorische Meisterschaft in der Klaviermusik unter Beweis stellt. Die drei Klaviertrios Opus 1 zeigen einen durchaus progressiven Beethoven, der in seiner frühen Schaffensphase noch viele Parallelen zu Mozart aufzeigt, jedoch hier in Themenbehandlung und großer Form schon typische Charakterzüge seines späteren Kompositionsstils durchblicken lässt. Auf den lebhaften, motivisch ausgefeilten Eröffnungssatz folgt ein klangverliehtes Adagio im Dreiertakt, wonach anstelle des Menuettos ein energisches Scherzo den Weg ins Finale bereitet, das verschmitzt und virtuos durch allerlei Tonarten rauscht und schließlich zurück nach Es-Dur findet.

Schostakowitsch schrieb sein erstes, zu Unrecht relativ unbekanntes Klaviertrio mit siebzehn Jahren. Das einsätziges Stück weist, ähnlich wie bei Beethoven, schon einige Anzeichen der späteren Tonsprache Schostakowitschs auf. Wenngleich sich zeitweise sehr romantische Klangwelten auftun, hält das Werk auch schroffe Themen und ein klagendes Leitmotiv bereit. Schostakowitsch ist schon als Jugendlicher unverkennbar und führt uns hier auf eine packende Reise in c-Moll. Das dritte Stück in unserem Bund der ersten Klaviertrios ist (zurecht) ein absoluter Klassiker:

Obwohl Johannes Brahms als großer Bewunderer Beethovens Zeit seines Lebens den Vergleich mit "Meister Ludwig" fürchtete und sich deshalb erst spät an seine 1. Sinfonie wagte, nahm er sich bereits sehr früh, wie auch sein großes Idol, der Besetzung des Klaviertrios an und schrieb 1856 die erste Fassung seines Opus 8. Das Frühwerk erfuhr viel später nochmals eine Überarbeitung, die bis heute die

gängigere blieb. In unserem Programm soll ebenfalls die Spätfassung erklingen, die sowohl einen lebhaft jungen, als auch einen genialisch gereiften Brahms zeigt. Der selbstkritische Komponist nahm vor allem im ersten und vierten Satz formale und thematische Änderungen an seinem farbigen Jugendwerk vor und rundete es zu einem Monumentalwerk der Kammermusik ab. Jeder der vier Sätze eröffnet uns eine eigene Welt der Klangempfindung und Charaktervielfalt, doch vereint ergeben sie ein vollkommenes, leidenschaftliches Werk entzückender Schönheit.

Anfängerglück? Nein - von Beginn an meisterhaft!

Text zur Alternative mit Felix Mendelssohn Bartholdy:

In diesem Programm sollen uns drei geniale Komponisten aus drei verschiedenen Jahrhunderten begegnen, die alle bereits in Jugendjahren ihr erstes Klaviertrio zu Papier brachten und sich auf beeindruckend originelle und reife Weise unserer Gattung widmeten.

Wir eröffnen mit Beethovens Opus 1, Nr. 1, das geistreich und verspielt dessen kompositorische Meisterschaft in der Klaviermusik unter Beweis stellt. Die drei Klaviertrios Opus 1 zeigen einen durchaus progressiven Beethoven, der in seiner frühen Schaffensphase noch viele Parallelen zu Mozart aufzeigt, jedoch hier in Themenbehandlung und großer Form schon typische Charakterzüge seines späteren Kompositionsstils durchblicken lässt. Auf den lebhaften, motivisch ausgefeilten Eröffnungssatz folgt ein klangverliebtes Adagio im Dreiertakt, nach dem anstelle des Menuettos ein energisches Scherzo den Weg ins Finale bereitet, das verschmitzt und virtuos durch allerlei Tonarten rauscht und schließlich zurück nach Es-Dur findet.

Schostakowitsch schrieb sein erstes, zu Unrecht relativ unbekanntes Klaviertrio, mit siebzehn Jahren. Das einsätziges Stück weist, ähnlich wie bei Beethoven, schon einige Anzeichen der späteren Tonsprache Schostakowitschs auf. Wenngleich sich zeitweise sehr romantische Klangwelten auftun, hält das Werk auch schroffe Themen und ein klagendes Leitmotiv bereit. Schostakowitsch ist schon als Jugendlicher unverkennbar und führt uns hier auf eine packende Reise in c-Moll.

Felix Mendelssohn Bartholdy ließ mit seinem ersten Klaviertrio vergleichsweise lange auf sich warten. Zwar beschloss er schon mit 21 Jahren, sich der Klavier-Kammermusik zuzuwenden, unser Klaviertrio in d-Moll entstand jedoch erst neun Jahre später (1839). Während es sich bei der Uraufführung im Leipziger Gewandhaus (mit Mendelssohn höchst selbst am Klavier) größter Beliebtheit erfreute, fand es im Ausland als zu anspruchsvoll und „zu gelehrt“ zunächst keinen guten Anklang. Robert Schumann dagegen vergleicht das Trio in einer jubelnden

Rezension in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ mit den großen Trios Beethovens und sieht, genau wie wir, Mendelssohns Klaviertrio Nr. 1 sowohl als „Meistertrio der Gegenwart“, als auch als wegweisende Verknüpfung der klassischen und romantischen Kammermusik.

Im d-Moll-Trio verbindet der noch immer sehr junge Mendelssohn formale Klarheit mit einem reichen, ausdrucksvollen Klangbild und zeigt sein feines Gespür für melodische Linien und klangliche Balance. Der energiegeladene erste Satz entfaltet ein Feuerwerk aus sprudelnden Arpeggien und intensiv leidenschaftlichen Themen, die in einem dramatischen Dialog verschmelzen. Das Andante bringt mit seiner kantablen, fast liedhaften Schlichtheit ein Moment der Ruhe, bevor das Scherzo mit federnder Leichtigkeit und feingliedriger Stimmführung einen Sommernachtstraum durch den Konzertsaal wehen lässt. Im Finale verdichten sich die Motive zu einem endlich jubelnden Schluss, der Spannung und Auflösung geschickt verwebt. Mit seiner Dramaturgie und expressiven Dichte bildet Mendelssohns Trio einen strahlenden Höhepunkt des Programms – Musik, die zugleich zwingend und frei, klar und voller Intensität ist und die Zuhörenden mit ihrer unaufhaltsamen Bewegung mitreißt.

Anfängerglück? Nein – von Beginn an meisterhaft!